

Zingali Home Monitor 2.6

HOCHTONHORN TRIFFT AUF D'APPOLITO-ANORDNUNG



Die Firmensaga hat einen Helden. Francis Ford Coppola persönlich soll sich in die Klangwandler von Zingali verliebt haben: Der berühmte Filmregisseur bestellte ein komplettes Heimkino-Set für seine „residenza italiana“.

Wir glauben die Geschichte gern. Aus mehreren Gründen: Zum einen trauen wir Coppola Geschmack und gutes Hören zu. Zum anderen diese gewisse Portion Stolz auf die Produkte aus regionaler Fertigung. Dabei wissen wir nicht, wo genau sich sein sicherlich schönes Italien-Anwesen befindet. Wir recherchieren bei Gelegenheit nach und fragen Zingali, ob sich eine Home-Story mit Regisseur und Lautsprechern machen lässt...

Der schöne Firmenname ist nebenbei keine Erfindung eines PR-Beraters, sondern ganz natürlich gewachsen: Giuseppe Zingali hat die Lautsprechermanufaktur 1986 gegründet und sich schon früh auf Hörner als ideale Schallwandler kapriziert. Immer im Verbund mit klassisch-dynamischen Membranen. Wie auch hier in der neuen „Home-Monitor“-Serie, die überraschend sachlich ausgefallen ist. Neben an im Katalog bietet Zingali auch Lautsprecher von auffallend barockem Prunk an. Die Monitor-Audio-Serie könnte hingegen einem Bauhaus-Entwurf entsprungen sein. Form follows function. Vor allem die Anordnung nach dem D'Appolito-Prinzip überrascht. Wir lauschen hier einem klassischen Zweiwegler.

Die Chassis kauft Zingali bei einem ebenfalls italienischen Hersteller aus dem PA-Bereich an: Eighteen Sound. Als Tief-/Mitteltöner schwingen zwei Papiermembranen, in der Höhe tönt im Inneren des Kompressionstreibers eine Titaniumkaltotte. Das Horn selbst ist aus massivem Holz gefräst und folgt den hauseigenen Konstruktionsregeln einer „Omni-ray“-Architektur. Auch eine Bassreflexöffnung treffen wir an, sehen sie aber nicht offensichtlich – sie strahlt gen Boden.

Die Verarbeitungsqualität ist stattlich: Man spürt das Klischee, dass die Italiener

den Umgang mit Holz beherrschen. Dem entspricht auch der Preis: 5000 Euro für das Paar setzt der deutsche Vertrieb für die kleinste Ausführung als Home Monitor 2.6 an.

Genau diesen Vertrieb für Deutschland hat kürzlich der Röhrenhersteller Cayin übernommen. Mit der einfachen Erklärung, dass die Zingali-Monitore erstaunlich gut mit den hauseigenen Röhren-Amps harmonieren.

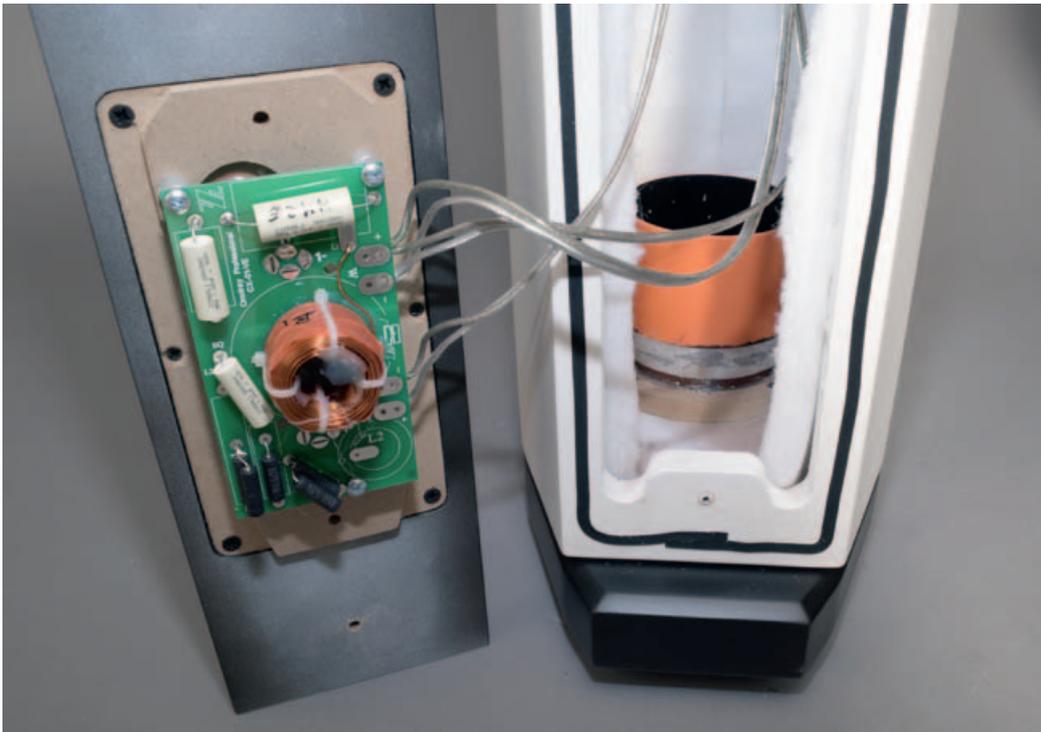
Vorliebe fürs ganz große Panorama

Das wollten wir natürlich unbedingt ausprobieren. Tatsächlich: Die Zingali-Hörner sind hocheffektiv und brauchen nur wenige Watt an Schub für ein ausladendes Klangbild. Dieser Lautsprecher liebt Röhren – und umgekehrt. Was uns im Test gefiel: wie feinsinnig die Zingalis mit dynamischen Informationen umgehen konnten. Das ging erstaunlich leicht von den Membranen. Das gesamte Klangbild erschien deutlich weiter vor der Membranebene, als wir es von anderen Lautsprechern kennen.

Dazu die Vorliebe für das ganz große Panorama. Man spürt eine spannende, glückliche Zusammenkunft der Konstruktionsmerkmale von D'Appolito plus zentralem Hochtonhorn.

Bei der Testmusik wechselten wir zwischen Kammermusik und großformatigem Orchester. Die Zingalis stellten jede Information mit erstaunlichem Korpus in den Raum. Bei großem Orchester gefiel uns die perfekte Ortung der Einzelstimmen. Abermals: Das ging so leicht von den Membranen, als wäre es eine kleine Übung – dabei liegt in dieser Präzision die große Kunst.

Wer das beste Mastering von Beatles-Songs sucht, wird irgendwann auf das Album „Love“ stoßen. Entstanden ist es als Begleitprojekt für eine gleichnamige Show in Las Vegas. Der Vorteil: Statt sich sklavisch an die analogen Stereobänder zu halten, durfte Tonmeister Giles Martin die Original-Multispur-Master ausbeuten.



Weichenstellung: Zingali baut seine Weichenarchitektur direkt hinter dem Anschlussterminal auf. Ein eher unaufgeregter Entwurf mit großer Spule. Die Bassenergie wird über eine großformatige, zentral im Boden verankerte Öffnung an die Unterseite abgestrahlt.

Wunderbare, schwere Kost

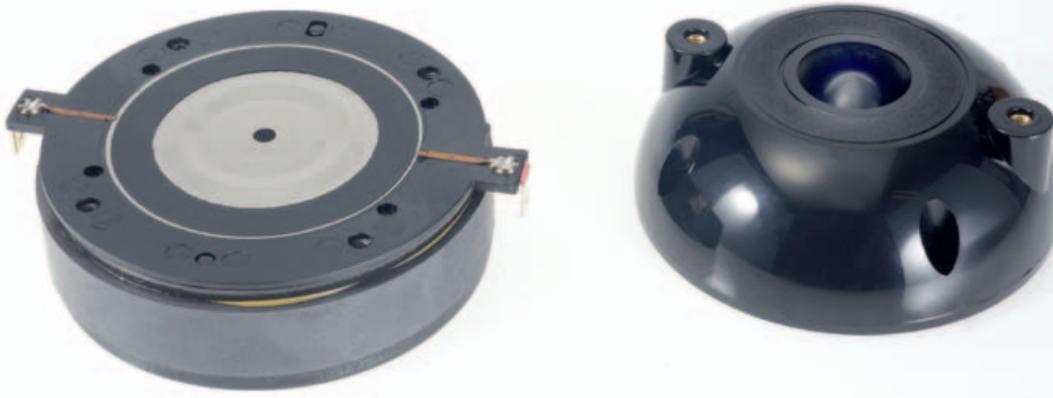
Das Ergebnis ist eine große Klang-Collage. Von manchen Songs ist eine Version entstanden, die nirgends besser klingt. Etwa von „I Am The Walrus“: Hier flirtet John Lennons Stimme, hier kommen die Einwürfe des Background-Chors punktgenau. Erstmals hören wir eine Bassfigur, die auf schlechten Mastern schlicht untergegangen zu sein scheint. Für einen Lautsprecher

ist das wunderbare, aber schwere Kost. Gerade die Bassfigur überlagert in ihrem Profil weitere Klanginformationen – vor allem in den unteren Mitten.

Ein Lautsprecher muss analytisch und sinnlich zugleich sein, damit der Spagat gelingt. Die Zingali schaffte es: Das war herausragend stabil im Bass, nicht ultratief, aber äußerst klar in den Formen. Darüber ein kräftiger Mittenbereich mit Fo-

kus auf der Singstimme. Kein Detail ging verloren. Regelrecht fulminant, was hier an sinnvollen, hoch musikalischen Auflösungen gelingen konnte.

Keine Schwächen? Allenfalls hätte man sich den Tiefstbass etwas grummelnder gewünscht. Die Zingali vollführte im Hörraum ein Fest, wie höchste Analyse mit echter Musikalität zusammen klingen kann. Complimenti. **Andreas Günther** ■



Membran und Druckkammer: Zingali kauft beim ebenfalls italienischen Zulieferer Eighteen Sound seine Chassis an. Im Falle des Hochtöners eine Titaniumkalotte als sickeloser Ringtreiber, die ihre Klangenergie als Kompressionstreiber in eine Schallöffnung aus massivem gefrästen Holz weiterleitet.

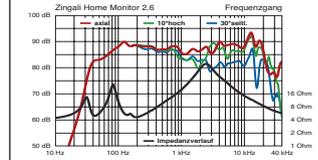
Zingali Home Monitor 2.6
5000 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: Cayin Audio Distribution
Telefon: 06174 / 259788-0
www.cayin.de
www.zingaliacoustics.com

Maße: B: 22 x H: 105 x T: 33,5 cm
Gewicht: 23 kg

Messwerte

Frequenzgang & Impedanzverlauf



Auf Achse höhenstark, im Mittel ausgewogen, Bass sanft fallend

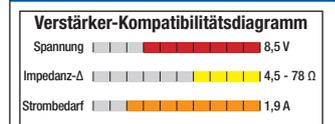
Pegel- & Klirrvverlauf 85- 100 dB SPL



Recht geringer Klirr, unkritische Spitzen und etwas ansteigend im Bass

Untere Grenzfrequ. -3/-6 dB 64/38 Hz
Maximalpg. 105 dB

Praxis und Kompatibilität



Braucht wenig Leistung, aber etwas Stabilität vom Verstärker, ist nicht impedanzkorrigiert

Raumakustik und Aufstellung



Nicht ganz unkompliziert. Das Hochhorn am besten leicht auf den Hörplatz einwinkeln.

Bewertung

Natürlichkeit	12
Feinauflösung	13
Grenzdynamik	10
Bassqualität	11
Abbildung	13

Ein ebenso eleganter wie schlauer Entwurf. Entscheidend ist die Kombination aus Hornhochtöner und D'Appolito-Anordnung. Sehr leichtgängig, schnell und elegant. Stark vor allem in der Abbildung.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
7	7	8

stereoplay Testurteil



Gesamturteil	81 Punkte
Preis/Leistung	gut – sehr gut